



**Unterschätzte Gefahr**  
Weshalb der modernen digitalen Zivilisation der Kollaps droht **48**

**Schwindel und Stürze**  
Gerade ältere Menschen zeigen oft atypische Covid-Symptome **50**

Schon manch eine Grillparty erlitt einen Stimmungsdämpfer, wenn die ungeladenen Gäste in ihren schwarz-gelben Gewändern anschwirren. Wespen sind die ungeliebten Boten des Hochsommers. Sie stehen auf Fleisch, Kuchen, Cola und Bier – genau wie wir. Sie sind hartnäckig und tragen für den Fall einer Auseinandersetzung in ihrem Hinterleib ein nachdrückliches Argument. Dafür hassten, fürchten und verfluchen wir sie. Wir zerquetschen sie mit der Grillzange, ersäufen sie im Bier – und fragen uns: Wozu sind diese Viecher gut?

Zu sehr vielem, sagt Seirian Sumner. Seit über zwanzig Jahren erforscht die Ökologin vom University College London das Verhalten von Wespen in Europa, Asien und Südamerika und hat es sich zum Ziel gesetzt, den schlechten Ruf dieser Insekten zu korrigieren. «Ich habe es satt, dass die Leute davon schwärmen, wie wichtig Bienen sind, Wespen aber für nutzlos halten», sagt sie. Gemeinsam mit zwei Kollegen hat sie 500 Fachartikel durchforstet und zusammengetragen, was über den ökologischen und ökonomischen Nutzen der Wespen bis jetzt bekannt ist. Die Resultate erschienen kürzlich im Fachmagazin «Biological Reviews».

### 33 000 Arten

Zunächst einmal sind Wespen sagenhafte Schädlingskontrolleure. Schon allein ihrer Vielfalt wegen: Weltweit existieren rund 33 000 Wespenarten, die über einen Giftstachel verfügen. Die allermeisten von ihnen schlagen sich als Einzelkämpfer durchs Leben und sind ziemlich wählerisch, was ihre Beute betrifft. Wegwespen etwa jagen und lähmen ausschliesslich Spinnen, die ihren Larven als Nahrung dienen. Knotenwespen wiederum versorgen ihren Nachwuchs je nach Art mit bestimmten Käfern oder mit Bienen.

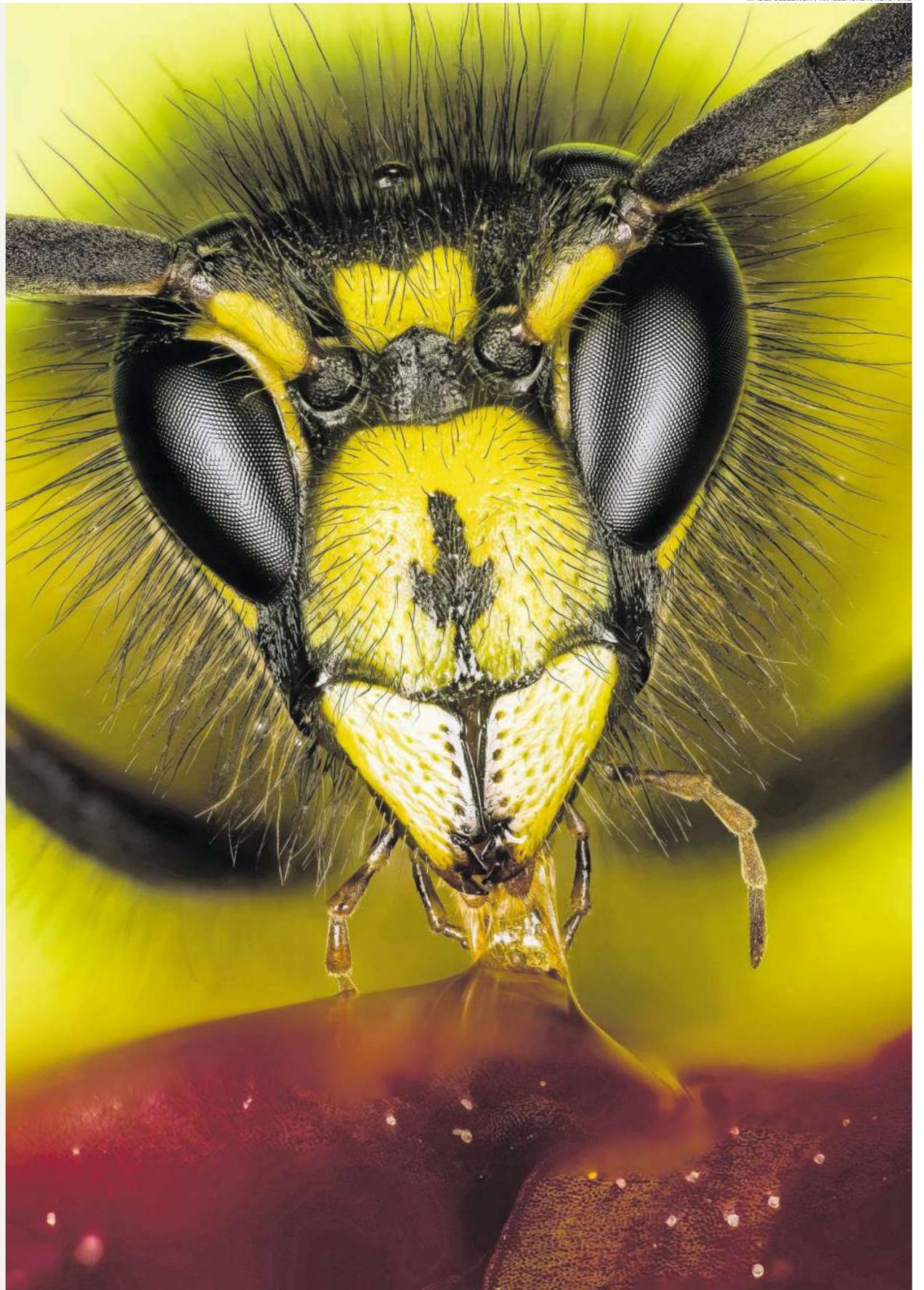
Demgegenüber stehen die sozialen Wespen, bei denen eine Königin im Frühjahr ein Nest gründet und sich im Verlauf des Sommers mit einem ganzen Heer an Arbeiterinnen umgibt. Immer mit dem Ziel, möglichst viele Männchen und junge Königinnen fürs nächste Jahr grosszuziehen.

Solche Arten sind es, die «der Wespe» ihren schlechten Ruf bei uns Menschen eingebrockt haben. «Allerdings gibt es bei uns nur zwei Arten, die im Garten ab und zu beim Essen stören», sagt Gabi Müller, die Leiterin der Schädlingspräventionsstelle der Stadt Zürich. Es handelt sich um die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe. Alle übrigen einheimischen sozialen Wespen, zu denen unter anderen auch die Hornisse und die Feldwespen zählen, meiden den Menschen.

### Die Generalisten

Die staatenbildenden Wespen sind allesamt Generalisten. Egal, ob ihnen eine Fliege, eine Wanze oder eine Nachtfalter-Raupe in die Fänge gerät: Was sie überwältigen können, bringen sie ins Nest. Die Beute verfüttern sie an die Larven, die auf tierische Nahrung angewiesen sind. Obwohl sie weniger als drei Prozent aller Wespenarten ausmachen, ist ihre Rolle im Ökosystem

Fortsetzung Seite 47



Kommt nicht nur in Skandinavien, sondern auch in der Schweiz vor: Eine Norwegische Wespe trinkt Tau.

# Unser neuer Schwarm

Von wegen Plagegeister: Als Schädlingsbekämpfer und Bestäuber leisten Wespen wertvolle Dienste. **Von Simon Koechlin**